Montag, 13. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8458.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯 Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯 — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 11. April. Eine aus carlistischer Quelle stammende Nachricht dementirt die Gerüchte über den Abschluß einer zwischen den um Bilbao stehenden beiderseitigen Armeen beabsichtigten Convention und fügt hinzu, die Intriguen der Alphonsisten, sowie Agitationen im föderalistischen Sinne hätten die Rückkehr des Marschalls Serrano nach Madrid veranlaßt.

Madrid, 11. April. Nach einem der Regierung gestern früh zugegangenen Telegramm machen der anhaltende Regen und Sturm die Wiederaufnahme der Operationen einstweilen unmöglich.

Die entscheidende Verhandlung über das Militärgesetz

hat heute im Reichstag begonnen. Während noch vor wenigen Tagen die deutsche Nation dieser Verhandlung mit banger Sorge entgegensah, weiß dieselbe jetzt bereits, daß eine Verständigung zwischen den Bundesregierungen und der Majorität der Volksvertretung erzielt ist und daß diejenigen, welche auf einen innern Conflict in Deutschland rechneten, zu früh triumphirt haben. Es war auch, wenn man die Lage der Dinge nur einigermaßen erwägt, nicht anders möglich; eine Verständigung mußte erzielt werden, denn in allem Wesentlichen und insbesondere darin, daß Deutschland seine Wehrkraft nicht schwächen darf, sondern seine bewährte Armeeorganisation aufrecht erhalten und fortbilden muß, waren Regierung und Volksvertretung von vornherein durchaus einig und in einer Situation, wie es die jetzige ist, wie sie auch für die nächsten Jahre noch fortbestehen wird, haben alle Theile die Pflicht, jeden Conflict, der die Consolidirung Deutschland's gefährden kann, wenn er nicht ganz unvermeidlich ist, abzuwenden.

Es liegt in der Natur solcher Compromisse, daß sie für den ersten Augenblick diejenigen, welche nach der einen oder anderen Richtung hin eine scharf ausgeprägte Meinung vertreten haben, nicht befriedigt. Wir wundern uns daher auch nicht, wenn sich in militärischen Kreisen, unter den Conservativen, ja, wie wir das aus manchen Aeußerungen entnehmen, selbst unter denjenigen Nationalliberalen, welche mit Entschiedenheit für die unveränderte Annahme des ersten Paragraphen des Militärgesetzes eingetreten sind, eine gewisse Verstimmung bemerkbar macht; ebensowenig darüber, daß die nach links gehenden Richtungen auf der andern Seite in dem Compromiß zu viel Concessionen Seitens der Majorität des Reichstages finden. Wer aber die Dinge, wie sie nun einmal thatsächlich vorliegen, vorurtheilsfrei prüft und auf Grund einer solchen Prüfung sein Urtheil fällt und seine Entschließung trifft, der wird nicht zögern, dem Compromiß mit Freude zuzustimmen. Derselbe schädigt weder die Wehrkraft Deutschland's, noch beeinträchtigt er das Ansehen der Regierung. Voll und unverkürzt, wie die Reg.-Vorlage es will, wird die Friedensstärke der Armee für einen verhältnißmäßig langen Zeitraum gesetzlich festgestellt, und die Majorität des Reichstages, welche dies auf Grund vorangegangener Verständigung mit der Regierung thut, wird sich auch moralisch für verpflichtet erachten, bei der Budgetberathung in ausreichendem Maße das zu bewilligen, was zur Erhaltung dieser Friedensarmee nothwendig ist. Gesetzt es wäre der Regierung mit Aufbietung aller Kraft wirklich gelungen, mit 1, zwei oder 3 Stimmen Mehrheit ihre ursprüngliche Forderung durchzusetzen — lag dann nicht gerade vom Standpunkt der Regierung aus die Befürchtung nahe, daß der Reichstag, der sich in Bezug auf die dauernde Stärke der Friedensarmee gefügt hätte, nun um so mehr sein Recht bei der Bewilligung der einzelnen Etatspositionen zur Geltung zu bringen gesucht hätte? Zuverlässigen Berichten zufolge hatte aber die Regierung nicht einmal die Aussicht, für § 1 eine Mehrheit von 1—3 Stimmen zu gewinnen; sie hätte also entweder auf das Gesetz verzichten oder zur Auflösung des Reichstages schreiten müssen. Daß die letztere ein sehr gewagtes und in seinen Folgen für die deutsche Entwickelung verhängnißvolles Mittel gewesen wäre, darüber werden doch auch die Conservativen nicht im Zweifel sein können. Die heutige Lage nach innen und außen hin verlangt, daß alle nationalen Elemente zusammenstehen und zusammenarbeiten; sie in einen ernsten Kampf gegeneinander verwickeln, heißt nichts Anderes als die Nation ablenken von der großen Aufgabe, die sie jetzt in erster Reihe im Interesse ihrer Zukunft zu erfüllen hat.

Aber wir hoffen auch, daß nicht nur die Conservativen, sondern daß auch die nach links stehenden Elemente — abgesehen von den Freunden Hasselmann's und Hasenclever's — sich mit dem Compromißvorschlag befreunden werden. Sechs der Fortschrittspartei angehörige Mitglieder des Reichstags haben den Compromißantrag bereits unterzeichnet und man erwartet, daß im Ganzen 10 bis 15, ja vielleicht noch mehr Mitglieder dieser Partei für den Antrag stimmen werden. Kann doch selbst die „Vossische Zeitung“ demselben ihre Anerkennung nicht versagen, indem sie in ihrem Sonntagsleitartikel zugesteht, daß „die Nation die Vorüberführung des Gewitters dankbar annehmen würde, einmal um des innern Friedens willen, dann wegen des Eindrucks nach außen, am meisten wegen der Offenhaltung des Rechtsweges.“ Die „Vossische Ztg.“ sollte dann aber auch ihren Freunden im Reichstage empfehlen, einem Compromiß, der alle diese vortrefflichen Eigenschaften hat, einmüthig zuzustimmen. Schon „der Eindruck nach außen hin“ wird ein sehr viel größerer sein, wenn die Fortschrittspartei sich in einer so entscheidenden Frage den nationalen Elementen anschließt. Statt dessen begnügt sich die „Voss. Ztg.“ damit, einige ihrer gewöhnlichen Liebenswürdigkeiten gegen „die nationalliberalen Schreier“ auszuüben, von „Servilismus“ zu reden, der die Agitationen im Lande angefacht und dergleichen mehr. Die „Voss. Ztg.“ ist an diese Art Politik zu treiben gewöhnt, das erkennen wir an; aber in einem solchen Falle sollte sie doch eine Ausnahme machen. Da sind die alten abgebrauchten Redensarten sehr wenig an der Stelle. Die „Voss. Ztg.“ sollte dasselbe thun, was, wie sie sagt, die Nation thut: den Compromiß „dankbar annehmen“ und zwar ohne jene Phrasen.

Danzig, den 13. April.

Sie hatten sich schon im Voraus so sehr darauf gefreut, die Ultraconservativen und Ultramontanen, nämlich auf einen frischen, fröhlichen Conflict, der die Regierung zwänge, sich von den Liberalen ab den Männern vom Schlage des Herrn v. Gerlach zuzuwenden. Der abgeschlossene Compromiß hat ihre Hoffnungen vereitelt, darum sind sie jetzt sehr böse. Die „Germ.“ spricht von der Vernichtung des Budgetrechtes, als dessen Hüterin sie sich seltsamer Weise gerirt. Die „Kreuz-Ztg.“, welche immer den Thatsachen nachhinkt, weiß erst in ihrer Sonntags-Nummer etwas von dem Compromiß. Sie bringt an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift: „Ein Umschwung“ einen Artikel, der mit den charakteristischen Worten beginnt: „In Bezug auf das Reichs-Militärgesetz ist seit gestern ein eben so unerwarteter, als unerfreulicher Umschwung der Dinge eingetreten.“ Schon der Umstand, daß die Verständigung zwischen Regierung und Volksvertretung allen Elementen, welche der gegenwärtigen Ordnung der Dinge widerstreben, als ein herber Schlag und als eine Durchkreuzung ihrer Pläne erscheint, muß sie allen Freunden des neuen Reiches als ein erfreuliches Ereigniß erscheinen lassen.

§ 1 des Gesetzes erhält nunmehr nach dem Antrage des Abg. v. Bennigsen folgende Fassung: „Die Friedenspräsenzstärke des Heeres beträgt vom 1. Januar 1875 bis zum 31. Dezember 1881 401,659 Mann. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.“ Was die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem Compromißvorschlage betrifft, so hat Preußen bereits am Sonnabend im Bundesrath seine Zustimmung angezeigt und die Vertreter der übrigen Regierungen ersucht, ihre Instructionen womöglich bis heute einzuholen. Es ist das nur die Erfüllung einer Formalität; ein Widerspruch gegen den Compromiß ist im Bundesrathe von keiner Seite zu befürchten. Die mit der Regierung vereinbarte Streichung der §§ 42 und 43 (Communalbesteuerung der Militärpersonen) ist um so weniger von principieller Bedeutung, als durch den betreffenden Commissionsantrag die einheitliche Regelung der Frage für das ganze Reich nicht erreicht war.

An demselben Tage, an welchem die Berathung des Militärgesetzes beginnt, wird die Aufmerksamkeit auf den charakteristischsten Vertreter des alten preußischen Militärstaates gelenkt. Papa Wrangel feiert heute den Tag, an welchem er vor 90 Jahren in Stettin geboren wurde. Es gemahnt uns wie ein Lied aus ferner Vergangenheit, daß ein Mann noch unter uns weilt und Mitglied des activen Heeres ist, der bereits unter Friedrich Wilhelm II. (1796) in das Heer eintrat, also vor mehr als drei Viertheilen eines Säculums, der bereits zu den Zeiten unserer Urgroßväter mit seinem Regimente, den heutigen nach ihm benannten Ostpreußischen Kürassieren, sich Lorbeeren erwarb, der zu den Zeiten unserer Großväter mit seinem Regimente in einem kleinen westpreußischen Städtchen, in Riesenburg, im Quartier lag, und der seit den Tagen unserer Väter nur noch eine Ruine aus halb vergessener Zeit ist.

In Oesterreich haben die confessionellen Gesetzentwürfe zu einem Conflict geführt, noch ehe sie Gesetzeskraft erlangten. Der Cultusminister hat befohlen, daß den ruthenischen Domherren, die vom Erzbischof Sembratowicz wegen ihrer Zustimmung zu jenen Gesetzen ihrer Stellen enthoben wurden, das Gehalt nach wie vor ausgezahlt werden solle. Der Erzbischof hat dagegen Einspruch erhoben, und man ist nun neugierig, wer nachgeben wird, Stremayr oder der Prälat.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich und der päpstlichen Curie sind gespannt, ja wenn man italienischen Blättern glauben darf, so stehen sie auf dem Punkte, abgebrochen zu werden. Der österreichische Gesandte Graf Paar hatte im Auftrage seiner Regierung verlangt, daß Etwas geschehen müsse, um die in der letzten Encyclika an die Bischöfe gerichtete Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Landesgesetze zurückzunehmen oder doch zu mildern. Oesterreich wollte sich mit einigen klaren Worten des Inhalts begnügen, der Papst habe die Bischöfe nicht zur Rebellion auffordern wollen. Der Gesandte erhielt aber zur Antwort: man habe im Vatican zu der Encyclica weder etwas zuzufügen, noch etwas zurückzunehmen. „Quod scripsit, scripsit“, schloß Antonelli seine Erwiderung. Wird Oesterreich die entsprechende Antwort geben? Wir hoffen es kaum. — Man hatte in Rom noch vor Kurzem den Plan, gegen alle übrigen Regierungen voll Rücksichten zu sein, bis erst der Kampf gegen Deutschland entschieden sei, aber man wird durch die Consequenzen der vaticanischen Beschlüsse zum Kampfe gegen alle modernen Staaten gedrängt. Gegen Graf Paumgarten, den Gesandten Bayern's, beim Papste, wird bis jetzt noch die größte Zuvorkommenheit beobachtet; man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Regierungen Deutschland's zu spalten.

Die französischen Legitimisten sind wieder äußerst geschäftig. Es war in Paris bereits das Gerücht verbreitet, Graf Chambord sitze schon wieder im Stillen auf einem Schlosse in der Nähe von Paris. Das ist freilich nicht wahr, der Prätendent befindet sich noch auf österreichischem Boden; aber Adelige und Prälaten fahren zwischen Paris und Frohsdorf hin und her, die legitimistische Presse wird mit jedem Tage kecker, und die Ultramontanen arbeiten an allen Ecken und Enden dem, was sie die Sache Gottes nennen, in die Hände. Auch Bischof Dupanloup ist nach Oesterreich gereist. Es wird zwar die Nachricht ausgestreut, er habe sich auf die Reise gemacht, um die österreichischen und ungarischen Bischöfe in ihrem Widerstande gegen die Regierung zu stärken, aber man weiß doch, daß er nicht ein religiöser, sondern ein politischer Geschäftsreisender ist. Er soll Chambord im Auftrage Broglie's veranlassen, seinen Anhängern Mäßigung zu empfehlen, weil sie durch ihre Agitation nicht dem Königthum, sondern den Bonapartisten und Republikanern in die Hände arbeiten. Nach einem Pariser Telegramm soll sogar trotz alledem und alledem die Fusion wieder umgehen. Anstatt des früheren Planes, den Herzog von Aumale zum Statthalter des Königs einzusetzen, befürworten danach die Fusionisten jetzt den Plan, der Graf von Paris solle auf Befehl Chambord's als dessen General-Lieutenant Frankreich monarchisch regieren.

In Spanien herrschte in den letzten Tagen große Unruhe, weil man wieder einen Vertrag Serrano's mit den Carlisten, wie den von Amorevieta, befürchtete. Das Volk will von einer neuen „convenio“ nichts wissen, weil man damit zu schlechte Erfahrungen gemacht hat. Die Nachrichten von einer Convention werden jetzt zwar dementirt, aber Verhandlungen haben sicher stattgefunden. Für den Fall eines solchen Vertrages haben die Radikalen neue Erhebungen angekündigt, in einzelnen kleinen Orten hat man bereits die Commune proclamirt.

Deutschland.

△ Berlin, 12. April. Heute Vormittag traten die Fractionen der Conservativen, Freiconservativen, des Centrums und der Polen in Berathung über das Militärgesetz. In den beiden Fractionen der Rechten war die erste lebhafte Mißstimmung über das Zustandekommen des Compromisses einer ruhigeren An-

---

Stadt-Theater.

*** Fräulein Bognár spielte gestern die Margarete Gauthier in der „Cameliendame“ von Dumas. Durch die innere Wahrheit der Empfindung wußte die Künstlerin auch in dieser Partie tief zu ergreifen und gab überhaupt in allen Details die Rolle so gut, wie sie nur gespielt werden kann. Aber den Charakter der Heldin wahr zu machen, kann auch einer Bognár nicht gelingen, denn das ist eben unmöglich. Dumas hat durch seine raffinirte Lösung des Conflicts dem natürlichen Gefühl und zugleich dem gesunden Menschenverstande geradezu in's Gesicht geschlagen. Daß er eine bereuende Magdalene als Stoff des Drama's gewählt, wird man ihm an sich nicht zum Vorwurf machen dürfen; warum sollte sich ein hübscher Stoff nicht tragisch behandeln lassen? Aber wie mißhandelt ihn der französische Poet! Margarete hat sich an der selbstlosen Liebe eines edeln Mannes wieder erhoben, da hält ihr der Vater des Geliebten kleinliche und unbedeutende Rücksichten — er läßt sie selbst am Schlusse des Stückes fallen — als Gesellschaftsmoral vor und redet ihr als Tugendopfer eine gräßliche, frivole Lüge auf, von der es auf der Hand liegt, daß sie, wenn sie auch im besten Fall die äußere Respectabilität des jungen Duval rettet, ihn doch sicher innerlich zu Grunde richten muß. Und statt dem saubern Moralisten von Schwiegervater die Thür zu weisen, lügt und sündigt diese Magdalena des Hrn. Dumas — immer aus höherer Liebe zu ihrem Freunde und mit widerstrebendem Herzen — wieder frisch darauf los. Das glaubt nun außer Hrn. Dumas kein vernünftiger Mensch.

Wie gesagt, Frl. Bognár hatte reichlich Gelegenheit ihr Talent zu zeigen, sie rührte und erschütterte das Publikum. Als besonderes Verdienst möchten wir es ihr anrechnen, daß sie die Sterbescene so maßvoll durchführte. Die Theilnahme der Zuschauer gab sich wieder in sehr enthusiastischen Aeußerungen kund. Von den übrigen Partien kommt eigentlich nur Armand Duval in Betracht, der von Hrn. Ellmenreich mit warmer Empfindung gespielt wurde. Auch Hr. Fellenberg (Duval Vater) führte seine Scene angemessen durch.

Kaulbach's Begräbniß.

München, 10. April.

Unter endloser Betheiligung fand heute Nachmittag 4 Uhr im südlichen Gottesacker die Beerdigung des großen deutschen Künstlerfürsten — nach dem Wunsche des Verstorbenen ohne Geistlichkeit — statt. Eine zahllose Menschenmenge hatte bereits seit den ersten Nachmittagsstunden den Friedhof besetzt gehalten, welche sich bei der Beerdigung zu einem unauflösbaren Menschenknäuel entfaltete. Eine Fülle von Blumen und Lorbeerkränzen deckte Sarg und Grab, welches sich an der östlichen Seite des Gottesackers befindet. Den Leichenzug eröffneten eine Trauermusik nebst den Akademikern mit Fackeln, nach der Akademiefahne folgte der mit Lorbeerkränzen förmlich verhüllte Sarg, auf welchem die dem Verblichenen verliehenen höchsten Ordensdecorationen prangten. In langer Reihe schlossen sich die nächsten Familienangehörigen an, dann die Corporationen, denen der Verlebte als höchste Zierde angehörte, die bayerische Akademie der bildenden Künste, die Universitätsprofessoren, die Professoren des Polytechnikums, die Vertreter der Stadt in Amtstracht, der Magistrat und das Gemeindecollegium, die Corps und Verbindungen der Universität und der polytechnischen Schule, der akademische Gesangverein, die k. Staatsminister, Reichsräthe, Staatsräthe mit einer außerordentlich großen Zahl von Staatsbeamten, Offizieren und Militärbeamten. Ueberhaupt alles, was in München auf Intelligenz und Bildung Anspruch macht, befand sich in dem Leichenzuge, der sich einfach, aber ernst, still und in äußerst erhabener Stimmung nach dem Grabe bewegte. Die erste Rede am Grabe hielt Prof. Carrière. In gelungener und erhebender Weise schilderte er den Lebensgang des Verblichenen und seine künstlerische Bedeutung. In Kaulbach hätten Wissenschaft und Kunst den innigsten Bund geschlossen gehabt. Keiner sei ein Darsteller der Culturgeschichte und ein philosophischer Künstler gewesen wie er. Seine Kunstideale seien Freiheit, Schönheit und Wahrheit gewesen. Wie Schiller in seinem Don Carlos der Inquisition, der religiösen Unduldsamkeit einen dramatischen Dolchstoß gegeben, habe er durch seine Kunst in seinem Arbues und seinen satyrischen Federzeichnungen dem römischen Zerrbild des wahren Christenthums tiefe Wunden geschlagen. Dann sprach Namens der Künstlerwelt Maler Paul bewegte Worte. Er schloß mit dem Gelöbniß, daß die deutschen Künstler die geistige Hunnenschlacht, welche der Verstorbene eröffnet habe, auch ohne den bewährten Führer fortkämpfen würden. Ein dritter Redner äußerte Namens der deutschen Kunstgenossenschaft tiefempfundene Worte der Trauer um den hingeschiedenen Meister. Der letzte Redner war Prof. Dr. Riehl, z. Z. Rector der Universität, welcher die Anwesenden aufforderte, nach altem Brauch die drei Schaufeln Erde auf den Sarg zu schütten: „Wenn einer schlummert, den wir lieben, dann rücken wir ihm das Kissen zurecht, wir decken ihn zu. Die Erde ist ein hartes Bett, die Erde ist eine harte Decke — der da unten schläft, spürt es freilich nicht — wir spüren es! Aber mit der Hand der Liebe betten wir den Schlummernden ein: die Hand der Liebe soll uns diese harte Erde zum weichen Pfühl machen.“ Die so überaus ernste Feier, bei welcher die Bevölkerung München's auf's neue bewiesen hat, wie sie ihre großen Mitbürger ehrt, schloß mit dem von der Sängergenossenschaft unter Musikbegleitung vorgetragene Trauergesang „Ueber den Sternen.“

Aus allen größeren Städten Deutschland's, als Berlin, Wien, Stuttgart, Prag, Straßburg, Leipzig &c. waren Kränze eingetroffen. Auch die Künstlergenossenschaft der Polen hatte einen Lorbeerkranz gespendet. Beileidstelegramme sind bereits vom Deutschen Kaiser und mehreren anderen gekrönten Häuptern der Wittwe zugesandt worden. Der König ließ durch den Generaladjutanten Frhrn. v. d. Tann einen Lorbeerkranz auf des Künstlers Grab niederlegen. — In den nächsten Tagen wird sich aus hervorragenden Künstlern, Beamten und Bürgern ein Comité bilden, um über die Errichtung eines Kaulbach-Denkmals Berathung zu pflegen.

Fürst Alexander von Sayn-Wittgenstein.

Das Herrenhaus hat wieder eines seiner Mitglieder verloren, aber freilich ein Mitglied, das nie die Räume dieses Hauses betreten, nie den Reden Senfft-Pilsach's, Kleist-Retzow's oder des verstorbenen Stahl gelauscht hat. Der alte Herr — er war 1801 geboren — war ein Original. Er war leutselig und freundlich wie ein wirklicher Grand Seigneur, aber dabei ein Aristokrat, wie man solche nur noch selten heute findet. Er verzieh den deutschen Fürsten immer noch nicht, daß sie erlaubt hatten, daß er und sein Haus einst mediatisirt wurden. Und seine Rache darüber glaubte er am besten dadurch zu beweisen, daß er die meisten der regierenden Häuser vollständig ignorirte. Kein einziges der Familienereignisse der Souveräne Deutschland's konnte ihn zu einer Gratulation oder Condolenz bewegen, und obgleich erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und Senior des Schwarzen Adlerordens, war er seit Mitte der dreißiger Jahre nicht in Berlin gewesen. Sein colossales Vermögen, welches aber bei Weitem überschätzt wird, brachte ihm kaum ein halb Procent Zinsen ein, da es hauptsächlich in Bergwerken besteht und er jede Neuerung im Betrieb derselben

schauung gewichen. Es wurde mit Erfolg von einzelnen Rednern auf die Stimmung in Mittel- und Süddeutschland hingewiesen, wo man einen Ausgleich, wie er jetzt zu Stande gekommen ist, lebhaft das Wort geredet hat. Beide Fractionen der Rechten werden geschlossen für den Antrag Bennigsen stimmen; einzelne Mitglieder wollten sich der Abstimmung enthalten, doch ist auch dies noch nicht ausgemacht. Centrum und Polen stimmen mit dem Gros der Fortschrittspartei gegen den Antrag Bennigsen, dessen Annahme mit einer Majorität von ca. 40 Stimmen erfolgen wird. Man hofft am Mittwoch die zweite Lesung des Militärgesetzes zu bewirken, die dritte soll nach möglichst kurzer Pause folgen. Hieran wird sich dann die Berathung über das Bischofsgesetz und über das Preßgesetz reihen, das Gesetz über das Reichspapiergeld wird gleichfalls unmittelbar zum Abschluß gebracht werden, das Uebrige dagegen wohl unerledigt bleiben. Es liegt in der bestimmten Absicht der Regierung, die Session in den ersten Tagen der letzten Aprilwoche zu schließen, ohnehin wird bei aller Anstrengung das Nebeneinanderarbeiten des Reichstages und Landtages, wenn auch nur für einige wenige Tage, nicht ganz zu vermeiden sein. Das Abgeordnetenhaus wird seine nächste Sitzung nicht vor dem 27. April anberaumen. — Der Antrag von Bennigsen ist von folgenden sechs Mitgliedern der Fortschrittspartei unterzeichnet: Baumgarten, Heine, Groß, Kreutz, Schmidt (Stettin) und Zinn. Heute Abend tritt die Fraction in Berathung; es heißt, es werde der Austritt jener 6 Herren beantragt werden, weil sie vor der Fractionsberathung bereits Stellung zum Compromiß genommen hätten. Sicher ist die Zustimmung von mehr als sechs Mitgliedern der Fortschrittspartei. Es erübrigt nun noch einige wichtige Momente aus den Vorgängen der letzten Tage nachzutragen. Es ist erst jetzt bekannt geworden, daß der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, der Finanzminister Camphausen, seinen ganzen Einfluß sowohl bei dem Kaiser als bei dem Reichskanzler aufgeboten hat, um den Compromiß zu Stande zu bringen; seinen Vorstellungen zumeist soll der allerdings überraschende Umschwung in dem anfänglich so unbeugsamen Festhalten der Regierung an der Vorlage zuzuschreiben sein; Thatsache ist ferner, daß dieser Umschwung sich bei dem Besuche vollzog, durch welchen der Kaiser den Fürsten Bismarck am Donnerstag auszeichnete. Unrichtig ist es, daß der Ausgleich in der bei dem Kaiser abgehaltenen Militärconferenz verworfen und erst durch den preußischen Ministerrath zu Stande gebracht sei. Dem letzteren wurde vielmehr der Beschluß jener Conferenz, den Ausgleich so, wie ihn der Antrag v. Bennigsen vorschlägt, anzunehmen, unterbreitet; endlich wird von unterrichteter Seite allen Angaben widersprochen, welche den Feldmarschall v. Manteuffel in jener Militärconferenz eine Rolle spielen lassen.

— Wie das „D. Wochenbl." vernimmt, ist die Absicht vorhanden, daß der Kaiser, etwa nach dem Besuche des Kaisers von Rußland, der vom 3. bis 5. Mai dauert, sich zu einer Vorkur nach Wiesbaden begeben solle, von welcher er dann hierher zurückkehren würde.

— Der Reichskanzler, berichtet das „D. Wochenbl.", befindet sich besser. Die Aerzte haben dringend für die bessere Jahreszeit eine Badekur empfohlen, und es soll dafür wie in früheren Zeiten Kissingen in Vorschlag gebracht sein, ohne daß sich indessen ein Anzeichen dafür absehen läßt, daß der Fürst mehr als früher geneigt wäre, auf diese Rathschläge einzugehen.

* Von den Berliner Reichstags-Wahlbezirken haben bis jetzt der 2., 3., 4. u. 6. zahlreich besuchte liberalen Wählerversammlungen abgehalten, welche sich für die Wahrung des Budgetrechts gegenüber § 1 der Militärvorlage ausgesprochen haben.

— Dem preußischen Landtage wird — wie das „D. Wochenbl." erfährt — noch eine Vorlage über das höhere Verwaltungsexamen zugehen, über welche die commissarischen Berathungen der Ministerien stattgefunden haben. Die Absicht, das große juristische Examen für die höchste Verwaltungscarriere gelten zu lassen, ist aufgegeben und für die Verwaltungsreferendarien ein besonderes großes Examen mit etwas gegen jetzt modificirten Stadien in Aussicht genommen worden.

— Die Arbeiten für die Canalisation auf dem Grundstück der Pumpanstalt an der Schöneberger Brücke schreiten schnell fort. Leider werden die Pumpwerke noch lange nicht vorschriftsmäßig arbeiten können, da Rieselfelder noch nicht vorhanden sind und der Finanzminister auch Theile des Grunewalds in den nächsten Monaten schwerlich anweisen wird. Die Herstellung der Entwässerungscanäle selbst wird sich im Laufe dieses Jahres auf die Schöneberger- und die Anhaltische Straße und die Straßen westlich und östlich von denselben einerseits bis gegen das Hallische Thor hin und andererseits bis über die Potsdamer- und Victoria-Straße hinaus, wahrscheinlich auch auf Theile der Koch- und Zimmer-Straße und der Wilhelms-Straße erstrecken.

— Wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, sollen die letzten Stürme, welche an der Nord- und Ostseeküste gewüthet haben, namentlich auch der Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven insofern nachtheilig geworden sein, als das ohnehin sehr beengte Fahrwasser derselben noch eine erneute Beeinträchtigung durch streckenweise Versandung erfahren hat. Es ist hierüber für Wilhelmshaven auch früher schon und ohne das Voraufgehen von Stürmen geklagt worden und scheint gerade der Uebelstand einer immer erneuten Versandung ein Haupthinderniß für die ausreichende und allseitige Benutzung dieses deutschen Kriegshafens zu bilden. Bekanntlich sollte nach der Denkschrift der Marine von vorigem Jahr der Abschluß der dortigen Bauten mit 1874 statthaben, doch wird allseitig versichert, daß günstigsten Falls die dortigen Bauausführungen noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen werden. Die Befestigungs-Anlagen auf der Landseite dieses Hafenplatzes sind ohnehin noch gar nicht in Angriff genommen und angeblich für dieses Jahr wiederum sistirt worden. Auch der Kriegshafenbau von Kiel, für welchen doch alle örtlichen Verhältnisse so günstig als nur irgend möglich liegen, scheint nicht weniger langsam fortzuschreiten. Auch an diesen Bauten sollen übrigens die letzten Sturmfluthen wiederum schwere Beschädigungen hervorgerufen haben, was bekanntlich bei den Novemberstürmen des Jahres 1872 schon einmal statt hatte, welche Beschädigungen damals für eine endliche rasche Entwickelung der dortigen Bauten bisher noch immer als ein Hauptbehinderungsgrund angegeben wurden.

* Bis zum 28. März c. sind geprägt: an Goldmünzen (20- u. 10-Markstücke) 1,021,535,810 Mark; an Silbermünzen (1-Mark und 20-Pfg.-Stücke) 14,848,722 Mark 80 Pf.; an Nickelmünzen (10-Pfg.-Stücke) 1,338,065 Mark 30 Pf.; an Kupfermünzen (2-Pfg.- und 1-Pfg.-Stücke) 283,867 Mark 93 Pfg.

* Fraustadt, 10. April. Auch hier haben Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung einstimmig die Aufhebung der Schlachtsteuer beschlossen.

Köln, 10. April. Heute Vormittag wurden wiederum mehrere dem Herrn Weihbischof gepfändete Mobilien öffentlich versteigert. Der Verkauf, zu dem sich nur wenige Leute eingefunden, verlief in aller Ruhe. Fast sämmtliche Sachen wurden von einem hiesigen Ultramontanen gekauft.

Kassel, 10. April. Die Stadt Melsungen scheint zu einer förmlichen „Renitenten-Colonie" ausersehen zu sein. Eine große Anzahl abgesetzter Pastoren will sich dort mit den Familien niederlassen, zu welchem Zwecke bereits Wohnungen gemiethet worden sind. Der „altniederhessische" Gottesdienst wird dann in dem durch die Bemühungen Vilmar's zu Stande gekommenen Missionshause abgehalten werden. — Von den durch Amtsentsetzung der bisherigen Inhaber erledigten niederhessischen Pfarrstellen sind bereits vier, die in Hombressen, Rengshausen, Waldkappel und Asbach, neu besetzt worden. Das Consistorium hofft, daß sämmtliche durch die Entfernung der Protestpastoren vacant gewordenen Stellen innerhalb Monatsfrist anderweit besetzt sein werden. — Von den abgesetzten Vilmar'schen Geistlichen haben nicht allein mehrere unverheirathete, sondern auch einzelne verheirathete hübsche Stellen als Hausgeistliche, Privatlehrer 2c. erhalten.

München, 11. April. Ein Erlaß der Staatsregierung an den Bischof Dr. Reinkens erklärt, daß sie sich im Anschluß an das von der betreffenden Commission abgegebene Rechtsgutachten nicht für befugt erachte, Dr. Reinkens im Verwaltungswege als altkatholischen Bischof für Bayern anzuerkennen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. April. Das Herrenhaus setzte heute in Anwesenheit der Kirchenfürsten bei dicht gefüllten Galerien die Generaldebatte über das erste confessionelle Gesetz fort. Gegen die Vorlage sprachen u. A. Fürst Czartorinski sowie Graf Leo Thun. Für dieselbe ergriffen Hye, Hartig, Graf Anton Auersperg und als Hauptredner der Partei Baron Lichtenfels das Wort. Da der zuletzt genannte Redner plötzlich ohnmächtig wurde und aus dem Saal getragen werden mußte, wurde die Sitzung geschlossen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 11. April. Der „Agence Havas" wird aus Rom vom heutigen Tage gemeldet, daß die Verhandlungen der französischen Regierung mit dem Vatican in Betreff der Regulirung der Diöcesangrenzen der an der elsässisch-lothringischen Grenze belegenen deutschen und französischen Bisthümer ihrem Abschlusse nahe sind und daß die betreffenden Bullen vom Papste demnächst werden erlassen werden. — Das „Journal officiel" bringt das Decret, welches den Departements der Sarthe und der Seine-et-Oise die volle Entschädigung für die den Deutschen gezahlten Steuern gewährt. Dieselbe wird in zehn Annuitäten geleistet werden. — Die „Corresp. Havas" meldet: „Mit unserem Geschäftsleben geht es noch immer sehr schlecht. Die Unsicherheit, in der wir leben, läßt kein Vertrauen aufkommen und die Krisen folgen in raschen Schritten aufeinander. Man spricht gegenwärtig viel von den Verlegenheiten, in welchen sich eine hiesige industrielle Gesellschaft befinden soll, die während langer Jahre die glänzendsten Geschäfte machte. Wenn die darüber verbreiteten Gerüchte sich bewahrheiteten, würde eine für den hiesigen Platz empfindliche Katastrophe unausbleiblich sein. Im Uebrigen mehren sich auch die Bankerotte. Eines der ersten hiesigen Colonialwaarengeschäfte ist fallirt erklärt worden und die dabei zu erleidenden Verluste werden über zwei Millionen betragen." — Die zahlreichen Pariser Handarbeiterinnen haben einen Entschluß gefaßt, unter sich eine Art Schöffengericht zu errichten, welches über alle sie betreffenden Fragen und Streitigkeiten endgiltig zu entscheiden habe. Zu diesem Behufe ist für Sonntag, den 26. April, eine allgemeine Versammlung festgesetzt, in welcher diese Fragen berathen werden sollen.

Spanien.

Madrid, 10. April. Von den Regierungstruppen sind bis zum 9. d. 50 Geschütze in den Verschanzungen von San Pedro de Abanto in Position gebracht worden. Neue Truppenverstärkungen haben Miranda verlassen und sind nach Santander abgerückt.

— Die kleine Stadt Mora am Ebro in Nieder-Aragon hat die Commune proclamirt. Bei jener Gelegenheit hat es an Schandthaten nicht gefehlt. Die Gemeindebehörden hatten unter dem Vorwande, sich gegen die Carlisten zu vertheidigen, die Hefe der Bevölkerung bewaffnet, ohne die Befehle der Militärbehörde abzuwarten. Am 24. März, von Abends 8 Uhr ab, durchstreiften die Banden unter wüstem Geschrei die verschiedenen Stadtviertel, drangen in einige Häuser ein und bemächtigten sich mehrerer Personen, welche gefesselt wurden. Am 25. gegen Mittag fand auf der Plaza de la Virgen vor einer ungeheuren Menschenmenge die Hinrichtung der Gefangenen statt: einem jungen Zimmermann brach man das Genick und zerschmetterte den Schädel mit Keulenschlägen; ein Adeliger, dessen Wohnung sich in der Calle de Zaragoza befindet, wurde auf gleiche Weise ermordet. Am folgenden Tage wurden die zum Markte kommenden Landleute ausgeraubt, weil sie des Carlismus verdächtig seien. Es giebt in Spanien augenblicklich fast keine Zollwächter, keine Gendarmen und keine Feldhüter mehr. Der Herzog de la Torre läßt Alles, was irgendwie als Soldat verwendbar ist, als Verstärkung zur Nordarmee heranziehen.

England.

London, 11. April. Nach einer aus Cape-Coast-Castle eingegangenen Nachricht vom 19. v. M. hat der König der Ashantee's den vom General Wolseley entworfenen Friedensvertrag unterzeichnet und seine Abgesandten haben denselben ratificirt. — Der Marquis of Clanricarde, Mitglied des Oberhauses, ist gestorben. (W. T.)

— In Derby ist ein constitutioneller Arbeiterverein in der Bildung begriffen, dessen Gründungscomité bei Zeiten um die Protection Disraeli's nachgesucht hat. Disraeli, der offenbar die jetzige Stellung des Arbeiterstandes zu würdigen weiß, hat in zuvorkommendster Weise geantwortet und zugesagt, entweder selbst der Gründungsfeier beizuwohnen oder aber einen Cabinetsminister zu veranlassen, statt seiner den Vorsitz zu übernehmen. — In nächster Zeit trifft die Leiche Livingstone's hier ein. Der Neger Jakob Wainwright, dem dieselbe anvertraut ist, hat durch dieses Ereigniß Aussicht, in London der Löwe des Tages zu werden. Man erwartet von ihm nähere Mittheilungen über die letzten Lebenstage Livingstone's, über welche bisherige Berichte schweigen. Wainwright war Sclave, bis Livingstone seine Befreiung bewirkte, ihn nach Bombay brachte und daselbst in einer Schule für Eingeborene erziehen ließ. Wainwright zeigte merkwürdige Begabung, verbunden mit rühmenswerthem Fleiße und sicherte sich dadurch die besondere Gunst des Missionsvereins, so daß dieser Livingstone bewog, seinen Schützling in seine persönlichen Dienste zu nehmen. Wainwright hat seinem Befreier sieben Jahre lang gedient und ihn auf seinen Reisen begleitet.

Schweden.

— Der französische Prinz Murat, welcher unter der Regierung Carls XV., des Franzosenfreundes, in die schwedische Armee trat, hat seinen Abschied erhalten. Er diente zuletzt als Lieutenant in der Leibgarde.

Amerika.

Newyork, 28. März. Die Stadt Philadelphia läßt sich ungemein viel daran gelegen sein, daß der Plan, das hundertjährige Jubiläum der Unabhängigkeit Amerika's durch eine Weltausstellung in der Hauptstadt Pennsylvanien's zu feiern, nicht etwa an dem Widerstande der anderen Städte scheitere. Ein Massenmeeting wurde zu diesem Zwecke am 25. März abgehalten und dasselbe zeichnete sich aus durch die Anwesenheit zahlreicher Arbeiter-Deputationen aus den verschiedenen Fabriken. Zu den 3 Millionen Dollars, die schon früher für das Unternehmen gesichert worden waren, wurden eine weitere Million von der städtischen Verwaltung und eine fünfte von Privatleuten versprochen. Man erwartet nunmehr zuversichtlich, daß der Congreß ebenfalls eine Summe bewilligen werde. So sicher ist man, daß schon in allernächster Zeit die ersten Arbeiten in Angriff genommen werden sollen.

Australien.

Melbourne, 10. April. Rochefort und Genossen haben auf morgen ihre Abreise nach Europa festgesetzt. (W. T.)

Reichstag.

29. Sitzung vom 11. April.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit einer größeren Anzahl von Wahlprüfungen. Bei der Wahl des Abg. Georgi führt der Abg. Hasselmann Beschwerde über den Terrorismus, welchen die Fabrikherrn gegenüber den Fabrikarbeitern bei der Wahl ausüben. Abg. Löwe erwidert, daß die Arbeiter es ebenfalls ihrerseits an Terrorismus bei den Wahlen nicht fehlen ließen, gegen ihre Collegen Zwang und in Bezug auf den Wahlact oftmals eine tumultuarische, ihnen überhaupt nicht zustehende Controle ausübten. — In Betreff der Wahl des Abg. Donimirski im Conitzer Wahlkreise liegt ein Schreiben des Ortsvorstehers von Zuckau vor, in welchem derselbe dem Landrathe anzeigt, daß er die Wahllisten nicht habe auslegen lassen, um dadurch eine Ungiltigkeitserklärung der Wahl herbeiführen zu können. Der Referent führt aus, daß das Fehlen der Stimmen der Einwohner des genannten Ortes einen Einfluß auf das Resultat der Wahl nicht haben konnte, da der Abg. v. Donimirski mit einer sehr großen Majorität gewählt ist. Die Abtheilung beantragt daher zwar die Wahl für giltig zu erklären, vom Reichskanzler aber eine Untersuchung der gerügten Thatsache zu fordern. Diesem Antrage schließt sich das Haus an.

Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes: „Die Bestimmung im Art. 15 Ziffer 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 findet auch auf die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler Anwendung." Die Abänderung will die Bestimmung des Münzgesetzes, wonach die österreichischen Vereinsthaler mit dem Eintritt der Reichswährung die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels verlieren, aus dem Gesetze entfernen und jenen Münzen die bisherige Stellung in unserm Geldsysteme auch über den Eintritt der Reichswährung hinaus bis dahin wahren, daß die gesetzgebenden Factoren über das Schicksal derselben befinden. Die vom Publikum jetzt befürchtete Außercourssetzung der österreichischen Vereinsthaler kann also dann nur noch im Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werden. — Abg. Lenz beantragt eine Fassung des Gesetzes, durch welche auch die Einlösung der österreichischen Thaler von der Reichsregierung übernommen werden soll. — Präs. Delbrück bekämpft den letzten Antrag, der weiter gehe, als es nothwendig sei. Nothwendig sei es aber nur, das Publikum darber zu beruhigen, daß nicht jeden Augenblick die Außercourssetzung dieser Münzen eintreten könne. Wir werden eine sehr geraume Zeit hindurch noch in der Nothwendigkeit sein, die in Deutschland geprägten Thaler und auch die österreichischen in Circulation zu lassen, weil sie lange Zeit hindurch noch ein unentbehrliches Verkehrsmittel sein werden. Innerhalb dieser Zeit, für welche eine nahe Grenze nicht in Aussicht zu nehmen ist, wird die österreichische Regierung, wenn die Verhältnisse in Europa sich friedlich gestalten, ohne Zweifel in der Lage sein, ihr Münzwesen auf metallischer Basis neu zu ordnen und mag sie dann nun Gold oder Silber zur Basis nehmen, so wird sie doch unter allen Umständen in der nämlichen Lage sein, wie das Reich gewesen ist, nämlich ihr selbst geprägtes Silbergeld entweder einzuziehen oder in das neue System mit aufzunehmen. In diesem Fall würde es mindestens voreilig sein, wenn wir heute ohne jede äußere Nothwendigkeit erklären wollten, wir wollen die österreichische Regierung auf unsere Kosten von diesen Münzen befreien. — Abg. Dr. Bamberger glaubt nicht, daß die Vorlage das Publikum ganz beruhigen werde. Die Oekonomie des Gesetzes ist, die Lösung der Frage auf eine entfernte Zeit hinauszuschieben und uns vorzubehalten, ob wir die Münzen zum vollen Nennwerth einlösen wollen oder nicht. Dieser Vorbehalt wird die öffentliche Meinung wieder in Unsicherheit versetzen. Wenn ich heute keinen Verbesserungsantrag stelle, so unterlasse ich es darum, weil ich glaube, man wird sich damit beruhigen, daß dies Gesetz doch im Sinne der späteren Einlösung erlassen ist. Nur in einem Punkte möchte ich dem Bundesrath eine Vollmacht geben. Nach der Vorlage würde eine dreimonatliche Frist zur Einlösung nöthig sein; wenn nun die Conjunctur es ermöglichte, die Thaler nach Oesterreich zum Vollwerth zurückzugeben. — es ist dies allerdings nicht wahrscheinlich — dann möchte ich fragen, ob es dem Bundesrathe nicht willkommen wäre, wenn ihm dann eine kürzere Frist der Einlösung gestattet würde. Ich will den Antrag aber nur stellen, wenn er von den Bundesregierungen für acceptabel befunden wird. Noch möchte ich, daß bei Einziehung der Bundesmünzen nicht mit so büreaukratischer Engherzigkeit verfahren werden möge, wie es bei den preußischen Friedrichsd'oren geschieht. — Präsident Delbrück bittet den Vorredner, seinen Antrag nicht zu stellen, da die Conjunctur, sich der österreichischen Thaler auf einmal zu entledigen, nicht zu erwarten sei. Bei der Einlösung der Friedrichsdo'r sei keine Rücksicht gegen das Publikum vernachläßigt. — Abg. Mosle kann eine Verpflichtung des Reiches zur Einlösung der österreichischen Thaler nicht anerkennen. Die Beunruhigung im Publikum wird allerdings durch dies Gesetz nicht beseitigt werden, durch welches im Princip doch der Kainsstempel auf den österreichischen Thaler gedrückt ist. Die Folge dieser Beunruhigung wird sein, daß die österreichischen Thaler nach und nach in die preußische Bank wandern. Die Unsicherheit würde wesentlich vermindert werden, wenn die preußische Regierung der Preuß. Bank die Verfügung zugehen lassen wollte, die eingegangenen österreichischen Thaler nicht wieder auszugeben. Dadurch würde allerdings die Bank einen Verlust tragen, aber zum Vortheil des Publikums wäre es jedenfalls. — Bei der Abstimmung wird das Amendement Lenz abgelehnt und das Gesetz unverändert mit großer Majorität angenommen.

Die erste Berathung des Nachtrages zum Haushaltetat für 1874 giebt nur dem Abg. Frisch (Herausgeber der Werke Kepler's) Anlaß, der Reichsregierung seine wärmste Anerkennung für die Erhöhung der Kosten der Expedition zur Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonne im Jahre 1874 auf 152,180 Thlr. auszusprechen. — Die Verweisung des Nachtragsetats an die Budgetcommission wird nicht beliebt. — Nächste Sitzung: Montag. (Reichsmilitärgesetz.)

Danzig, 13. April.

* Der Erwerb der „Marienhütte" durch Dr. Strousberg soll nach dem „B.-C." damit zusammenhängen, daß derselbe sich um die General-Entreprise einer russischen Bahn beworben hat. Strousberg soll überhaupt wieder mehr mit größeren Unternehmungen in die Oeffentlichkeit treten wollen und u. A. eine bedeutende Lieferung von Eisenbahnmaterial für das Ausland übernehmen.

---

aus Prinzip vermied. Im Jahre 1863 bildete sich ein englisches Consortium, welches ihm den fünffachen Ertrag seiner Bergwerke garantiren wollte, wenn man ihm den Betrieb anvertraue. Er refüsirte dermaßen schroff, daß eine Injurienklage gegen ihn angestrengt und nur mit Mühe beigelegt wurde.

Der Fürst war einstens der „herzliebste Prinz Alexander", dem Heinrich Heine sein bekanntes „Stammbuchblatt" widmete, in welchem er das Leben mit einer Postkutsche vergleicht. Beide hatten in Bonn zusammen studirt; beim Abschiede hatte Heine die Verse auf dem Kneiptisch improvisirt und sie mit schwerer Hand in das Buch eingetragen. Einige Jahre lang hatte die Freundschaft noch gedauert und der verstorbene Fürst besaß aus dieser Epoche wohl ein Dutzend Briefe des Dichters, die er sich stets geweigert hat, veröffentlichen zu lassen.

Sehr wenig Freude erlebte der Fürst an seinen Söhnen, von denen der Eine, trotzdem er deshalb vom Vater verstoßen wurde, ein schwäbisches Bauernmädchen heirathete und ein anderer die Tochter des verstorbenen Claviervirtuosen Dreischock. Den größten Kummer seines Lebens jedoch bereitete ihm der Prinz Adolf, einer der ihm 1839 gebornen Zwillingssöhne. Er war eine im höchsten Grade genial angelegte Natur, malte mit Leidenschaft, dichtete nicht übel und besaß die merkwürdigste Tenorstimme dieses Jahrhunderts. Das hohe C war ein Kinderspiel für ihn und mit der größten Leichtigkeit ging er bis F, ja sogar bis Fis. Dabei war er kaum vier Fuß hoch, aber sehr proportionirt gebaut und hatte Füße wie ein achtjähriger Knabe. Ein Correspondent des „N. W. Tgbl." erzählt von ihm folgende Scene, die er einst in einem Badeorte Mitteldeutschland's erlebte: An einen Baum gelehnt stand Anton Ascher und hörte ein Schubert'sches Lied mit an, das mit einer solchen Kraft geschmettert ward, daß die Fensterscheiben erzitterten. „Lassen wir diese Stimme ausbilden" — sagte der Ex-Director des Carltheaters — „da ist eine Million zu verdienen; alle Tenöre sind todt, wenn der an die Reihe kommt!" Und dann hätte man die Miene Ascher's sehen müssen, als ihm kurze Zeit nachher ein Männchen vorgestellt wurde, das ihm gerade bis zur Hüfte reichte — und das man „Durchlaucht" nannte! Aber außerdem war der Prinz ein leidenschaftlicher Spieler; er hatte unglücklicherweise einmal die Bank in Homburg gesprengt und seitdem hatte das Spiel alle anderen Regungen in seinem Innern verdrängt. Im Jahre 1871, nachdem der Fürst bereits Hunderttausende für den begabtesten seiner Söhne bezahlt hatte, brach die Katastrophe los. Der Fürst erklärte, daß er seinen Sohn enterbt habe und keine Schulden mehr für ihn zahle. Der Prinz ging nun nach Berlin, nahm Gesangstunden und producirte sich in einigen Concerten. Ullmann hatte dieselbe Meinung von dieser merkwürdigen Stimme wie Anton Ascher: da sei eine Million zu verdienen! Er engagirte ihn für eine Tour durch Amerika und gab ihm horrende Vorschüsse, die Jener allabendlich verspielte. Doch bald sollte ein tragisches Ende dieses verfehlte Leben beschließen. Prinz Adolf von Sain-Wittgenstein-Hohenstein starb an der Seekrankheit in den Armen Ullmann's — der dann vergebens seine Vorschüsse von dem jüngst verschiedenen Fürsten reclamirte.

Seitdem ist das Leben auf Schloß Wittgenstein ein gar ödes und trauriges gewesen. Prinz Wilhelm, der Zwillingsbruder des Sängers, hat nie wieder seinen Vater sehen wollen, und auch die Fürstin hat sich zu ihrer Tochter, der Gräfin Waldeck, zurückgezogen, um nicht mehr mit dem Gatten zu leben, der — der reichste Fürst der Welt — sein Kind Schulden halber verstieß. Der „herzallerliebste Prinz Alexander" ist einsam bei seinen Millionen gestorben.

* Seit dem 1. April cr. sind auf der K. Ostbahn für den Verkehr mit den Stationen Königsberg, Elbing, Danzig und Braunsberg im ostwestdeutschen Eisenbahn-Verbande neue ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten; ferner sind die Stationen Dören, Stollberg, Eschweiler und Eschweiler-Aue der bergisch-märkischen Eisenbahn in den russisch-rheinischen Eisenbahn-Verband aufgenommen worden.

* Die Betriebs-Einnahmen auf der Zweigbahn Cöslin-Danzig betrugen im Monat März c.: für Personen und Gepäck 17,179 ℛ, für Güter 22,255 ℛ, sonstige Einnahmen 95 ℛ, in Summa 39,529 ℛ, 300 ℛ mehr als im März vorigen Jahres.

* Am Sonnabend wurde in Stettin aus der Oder eine weibliche Leiche herausgezogen; in derselben wurde das Dienstmädchen Bertha Rasch aus Danzig erkannt, welche schon seit dem 2. März d. J. vermißt worden war.

ß Neustadt, 11. April. Der heute hier abgehaltene Kreistag, dem als Vertreter der Regierung Hr. Regierungsrath Hüpeden-Danzig beiwohnte, bot ein weit erfreulicheres Bild, als der vorige; auch die Elemente, welche damals die Thätigkeit der Kreisvertretung lähmten, trugen heute dazu bei, eine sachliche Erörterung der berathenen Gegenstände zu ermöglichen. Die beiden Gegenstände, welche am 18. März allein erledigt worden waren, standen noch einmal auf der Tagesordnung, weil damals bei der Auflösung des Kreistages das Protokoll nicht unterzeichnet worden war; auf Antrag des Herrn Hevelke wurden die damaligen Beschlüsse aber für giltig erklärt. — Ein Vertreter der cassubischen Landgemeinden, Herr Jaszynski, stellte den naiven Antrag, auch den Mitgliedern des Kreistages, wie denen des Kreisausschusses, Diäten und Reisekosten zu gewähren, worauf Herr Landrath Vormbaum erklärte, die Kreisordnung schließe dies ausdrücklich aus. Herr Jaszynski entschuldigte sich damit, daß er die Kreisordnung nicht kenne. — Der Kreishaushalts-Etat pro 1874 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 43,045 ℛ festgesetzt; die Anträge des Herrn Hevelke, die Beiträge zur Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (diese werden nach einem Beschlusse des alten Kreistages nicht von den einzelnen Gemeinden, sondern vom Kreise aufgebracht), für das Provinzial-Blinden-Institut zu Königsberg und für den Verein für die Geschichte Preußen's zu streichen, wurden abgelehnt. — Eine längere Debatte führte die Berathung des Vertheilungsmaßstabes der Kreis-Communalabgaben herbei. Der Kreisausschuß war getheilter Meinung gewesen; er hatte dem Kreistage ein Majoritäts- und ein Minoritäts-Votum, beide mit ausführlichen Motiven erstattet. Sowohl in jenem als in diesem hatte man den Gewerbesteuerpflichtigen eine besonders wohlwollende Berücksichtigung zu Theil werden lassen; das Majoritätsvotum wollte die Gewerbesteuer bei den Kosten für die Verkehrsanlagen, das Minoritätsvotum sogar bei allen Kreislasten nur halb so stark heranziehen, als die Grundsteuer. Auch in der Versammlung sprachen sich mehrere Stimmen warm für Berücksichtigung der Gewerbetreibenden aus; man hob hervor, daß Eisenbahnen und Chausseen hauptsächlich dem Grundbesitz zu Gute kämen, daß zu den Verkehrsanlagen demnach auch die Grundsteuer stärker belastet werden müsse; ferner wurde von Herrn Hevelke betont, im Kreise seien die Gewerbe nur noch sehr schwach vertreten, es liege also im Interesse des Kreises, diese durch Schonung zu fördern und nicht durch hohe Belastung niederzuhalten. Eigenthümlich verhielt sich dazu Herr Ober-Regierungsrath v. Brauchitsch-Kl. Katz. In seinem Elbinger Reichstagswahlkreise stützt er sich besonders auf die Wähler aus dem Gewerbestande, er verkehrt dort mündlich und schriftlich vorzüglich mit Mitgliedern desselben und verspricht energisch zur Förderung des Gewerbestandes mitzuwirken. Hier aber, als Vertreter des Großgrundbesitzes, gerirte er sich ganz anders. Er plaidirte für Heranziehung der Gewerbesteuer zu allen Kreislasten in derselben Höhe wie die Grundsteuer, ja er fand, daß schon die Gewerbesteuer selbst im Verhältniß zur Grundsteuer sehr niedrig bemessen sei. Durch seine Autorität und Geschäftskenntniß wußte er auch Beschlüsse des Kreistages zu erzielen, welche die Gewerbesteuer zwar nicht ganz so hoch belasteten, wie er es wünschte, aber doch erheblich höher, als der Kreisausschuß vorgeschlagen. Er wußte den Kreistag zu bewegen, von den Beschlüssen nach den beiden gedruckt vorliegenden Voten, mit denen sich die Mitglieder des Kreistages vertraut gemacht, abzugehen, und nach von ihm gestellten Fragen zu beschließen. Die Fragen waren aber so gestellt, daß intelligente Mitglieder des Kreises nach abgegebenem Votum, als ihnen dessen Tragweite klar geworden, erklärten, sie hätten die Bedeutung ihrer Stimmabgabe ganz anders ausgelegt, als sie später erläutert wurde. Das Schlußresultat der mehrfachen Abstimmungen war, daß die Gewerbesteuer zu allen Kreislasten zu ¾ der Höhe herangezogen werden sollte, wie die Grundsteuer, die letztere aber zu den Verkehrsanstalten eben so hoch, zu den übrigen Kreislasten halb so hoch wie die Klassen- und Einkommensteuer, der Domänen- und Forst-Fiscus so hoch, wie es die Kreisordnung gestattet, nämlich mit 150 % der Grund- und Gebäudesteuer. Die Forterhebung der bisherigen Adjacenten- und sogenannten Entschädigungszuschläge zu den Verkehrslasten fielen nach langer Debatte gegen 2 Stimmen. — Sehr wichtige Beschlüsse wurden darauf in Bezug auf die Erweiterung unseres Chausseenetzes angenommen, nachdem die Vorschläge warm durch Herrn Regierungsrath Hüpeden empfohlen waren; derselbe wies besonders auf die augenblicklich sehr günstigen, vielleicht nie wiederkehrenden Aussichten hin, bei der Annahme die vorausgesetzten Prämien und Staatschausseen zu erhalten. Es wurde gegen 2 Stimmen beschlossen: I. In der Voraussetzung, daß der Staat die Strecke von der Neustädter Kreis-Grenze bei Wierschutzin bis Krockow und von Krockow bis Neustadt chausseemäßig ausbaut und unterhält, sich bezüglich dieser Strecke den sog. Rother'schen Bedingungen zu unterwerfen, also insbesondere den zum Chausseebau nothwendigen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. II. In der Voraussetzung, daß der Staat zu den unter sub a. bis c. aufgeführten Strecken Prämien in angemessener Höhe bewilligt, die Strecken: a. von Rieben über Kolkau bis an die Fredrichsroder Grenze im späteren Anschlusse an die von Zelasen nach Wierschutzin zu erbauende Staatschaussee; b. von der Stadt Putzig über Tannenhoff nach Strellin; c. von Kölln nach Schönwalde im späteren Anschluß an die Ochsenkrug-Pommieczíner Kreis-Chaussee bei Lebno oder über Grünberg, Mellwin bei Barlomin; d. von der Rheda-Putziger Staatsstraße beim Kreuz in Kl. Schlatau nach Sellistrau chausseemäßig auszubauen und zu unterhalten. III. Zu dem Bau eines Bahnhofes in Lusin einen Kreiszuschuß von 15,000 ℛ der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft zu gewähren. IV. Zur Deckung der hierdurch voraussichtlich nothwendig werdenden Kosten eine Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds oder durch Emission von Kreis-Obligationen aufzunehmen. — Zu außerordentlichen Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Commission wurden durch Acclamation gewählt die Herren: Bürgermeister Pillath-Neustadt, Kahl-Putzig, Suter-Löbcz und Schröder-Strepez; zu deren Stellvertretern die Herren: Richard-Neustadt, Amort-Putzig, Friedrich-Werblin und Claus-Grünberg.

r. Culm, 12. April. Der nächste Kreistag findet am 25. April in der Aula der Bürgerschule statt. — Der ordentliche Lehrer am hiesigen Königl. Gymnasium Hr. Raabe ist zum Oberlehrer ernannt. — Wie wir erfahren, wird noch in diesem Jahre auf dem Hofplatze des hiesigen K. Kreisgerichts ein Gerichts-Gefängniß-Gebäude erbaut werden. — In der Nacht vom 25. zum 26. v. M. sind auf der Chausseestrecke Culm-Grubno von ruchloser Hand 40 junge Lindenbäume abgebrochen und zerstört worden. Für die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 25 ℛ ausgesetzt worden.

⊂ Schwetz, 12. April. Auf die von hier dem Hause der Abgeordneten und dem Hrn. Oberpräsidenten v. Horn in Betreff der Eisenbahnangelegenheit eingereichte Petition ist aus Königsberg folgender Bescheid eingegangen: „Auf die Vorstellung vom 25. Februar cr. erwidere dem Magistrat und den Stadtverordneten, daß ich nicht verkenne, wie sehr eine Eisenbahn von Graudenz über Schwetz nach Terespol den Interessen der dortigen Stadt entsprechen würde. Anderweite Interessen und Erwägungen lassen jedoch die Linie Graudenz und Laskowitz zweckmäßiger erscheinen, und bin ich daher zu meinem Bedauern außer Stande, die betreffenden Wünsche der Stadt Schwetz meinerseits zu unterstützen." Mit diesem Bescheide ist unserer Stadt jede Aussicht, jemals eine Eisenbahn zu bekommen, definitiv geschwunden.

— An den Gymnasien in Conitz und Culm ist, wie überall, die Zahl der Oberlehrerstellen vermehrt worden, so daß eben so viele Oberlehrer (sechs) wie ordentliche Lehrer vorhanden sein werden. Der erste ordentliche Lehrer rückt also in die letzte Oberlehrerstelle auf. Der bisherige dritte Oberlehrer am Gymnasium in Culm August Wentzke, ein Schlesier, ist zum Director des neu zu errichtenden katholischen Lehrerseminars in Tuchel ernannt worden.

* Der zeitige Beigeordnete (zweite Bürgermeister) Pohlmann zu Graudenz ist der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß als erster Bürgermeister der genannten Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

* Dem Obersten z. D. v. Gotzkow, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bat. (Goldap) 6. Ostpr. Landw.-Reg. Nr. 49, und dem Obersten z. D. v. Hegener, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bat. (Osterode) 3. Ostpr. Landw.-Reg. Nr. 4, ist der K. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

Frauenburg, 11. April. Das Kreisgericht in Braunsberg hat gegen den Bischof Dr. Krementz wiederum wegen Uebertretung der Mai-Gesetze Anklage erhoben und auf den 5. Mai einen Termin anberaumt. Es handelt sich um die Anstellung des Caplans Seeberger in Wusen.

— Aus Königsberg wird folgende Geschichte der „Volksztg." geschrieben: Bankier Samter überwies bei Gelegenheit des zu Ehren des 60jährigen Bestehens der Samter'schen Firma veranstalteten Festes dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft 1000 ℛ mit dem Ersuchen, diese Summe behufs Unterstützung armer Handlungsgehilfen einem hier am Orte etwa bestehenden Verein zuzuwenden. Da ein solcher hier aber nicht existirt, so beschloß das Vorsteheramt, den gedachten Betrag dem Unterstützungsvereine der jungen Kaufmannschaft zuzusenden. Der Vorstand desselben nahm diesen jedoch ebenfalls nicht an, berief vielmehr zunächst die Mitglieder zu einer General-Versammlung, in welcher beschlossen werden sollte, ob der Verein dieser Summe wegen die Statuten ändern und fernerhin auch verarmten oder verunglückten jüdischen Kaufleuten — die bis dahin ausgeschlossen waren — Unterstützungen zukommen lassen wolle. Da von mehr als 250 erschienenen Mitgliedern nur fünf oder sechs sich dafür, alle übrigen aber dagegen erklärten, so hat der Verein die Annahme der 1000 Thaler abgelehnt und das Vorsteheramt hiernach beschlossen, diese Summe der hier bestehenden Jubelstiftung zu überweisen, welche nicht nur hilfsbedürftige Kaufleute, sondern auch Hinterbliebene ohne Unterschied der Confession unterstützt. (Königsberg wird manchmal scherzweise „Die Stadt der reinen Vernunft" genannt. Die obige Geschichte beweist, daß an diesem Titel der Stadt der Unterstützungsverein der jungen Kaufmannschaft ganz unschuldig ist — und daß der alte Kant jetzt bereits 70 Jahre lang im Grabe liegt.)

-k- Mohrungen, 11. April. Am 25. d. M. wird der Kreistag wiederum zusammentreten; zur Berathung liegen vor: Mittheilung von der definitiven Feststellung der Amtsbezirke, in Betreff deren dem Kreistage eine Petition an den Minister vorgeschlagen werden wird, Entscheidung über die Entschuldigungsgründe derjenigen Personen, welche das Amt eines Amtsvorstehers resp. Stellvertreters anzunehmen ablehnen, Bestätigung der Statuten für die Amtsausschüsse, Wahl der beiden Mitglieder des Curatoriums für die Simonetti-Stiftung pro 1874/76 und 3 Mitglieder der Klassensteuer-Reclamations-Commission, Entscheidung über das Fortbestehen der Chaussee-Bau-Commission, event. Neuwahl der Mitglieder, der von Lemke-Rombitten beantragte Ausbau der Chausseen von Saalfeld nach Nickelshagen und nach Auer, auch das Chaussee-Bau-Project von Mohrungen nach Neußen in der Richtung auf Osterode.

⊙ Vandsburg, 11. April. Der Arbeiter Steinke wohnt seit Marien d. J. in einem ihm vom hiesigen Gastwirth P. vermietheten Stübchen. Der Abdecker Hammer dagegen hatte hier keine Wohnung bekommen können, er wußte aber den Steinke zu bewegen, daß derselbe ihn ohne Erlaubniß des P. mit Weib und Kind in seine Behausung aufnahm. Selbstverständlich wurde das dem Steinke von seinem Miethsherrn untersagt, und als Ersterer deshalb am letzten Feiertage den Hammer nun ersuchte auszuziehen, entspann sich zwischen beiden Familien ein heftiger Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Die Frau des Hammer brachte dem Steinke mehrere Hiebe mit einem Stück Holz bei, während ihr Mann ihn derartig mit dem Stiefelabsatze vor den Leib stieß, daß er sogleich niedersank. Als der Gemißhandelte nach einigen Minuten sich wieder erhob, ergriff der Mörder eine zur Hand liegende Klobe Holz und schlug ihn damit abermals zu Boden. Die Verletzungen des Steinke waren so erheblich, daß er nach wenigen Stunden trotz der sorgfältigsten Behandlung des herbeigerufenen Arztes verstarb. Der Thatbestand wurde sofort der K. Staatsanwaltschaft zu Dt. Crone mitgetheilt.

Vermischtes.

Berlin, 12. April. Gestern wurde der Director der „Häuserbau-Actiengesellschaft Berolina", Kaufm. Götsch, vom Criminalgericht zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt. Er hatte bei der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister falsche Angaben gemacht, außerdem die 1000 ℛ Caution verbracht, welche ein von ihm engagirter Kassirer so leichtsinnig gewesen war, bei dieser sauberen Gründung zu deponiren. Die drei mitangeklagten Aufsichtsräthe wurden wegen mangelnden Beweises freigesprochen; doch stellte sich die interessante Thatsache heraus, daß einer dieser drei Herren, ein Kaufmann Schnitzer, bereits 6 Mal wegen Diebstahls resp. Betruges bestraft ist und zwar einmal (im Jahre 1843) mit 3 Wochen Gefängniß und 10 Hieben.

* Der kürzlich verstorbene Reichstagsabgeordnete Graf Cajus zu Stolberg war der letzte Sohn des Grafen Friedrich Leopold, des einstigen Hainbündlers und langjährigen Freundes von J. H. Voß, von dem ihn bekanntlich sein Uebertritt zum Katholicismus trennte. Seine Nachkommen sind alle eifrige Stützen des Ultramontanismus geworden.

— Die am 11. April ausgegebene No. 15 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Von Alexander Dorn. — Der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Contractbruchs vor dem Reichstage. Von Carl Dietzel. — Charles Sumner. Von Udo Brachvogel. — Literatur und Kunst: Norne. Von Hermann Lingg. — Ueber den Anspruch auf Originalität beim Lustspiel. Von Ernst Wichert. — Waldfried. Eine vaterländische Familiengeschichte von Berthold Auerbach II. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. Ueber die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. Von Friedr. Lasendorf.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. April. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs.v.11.			Crs.v.11.
Weizen			Pr. 4½ % consol.	106 1/8	106 1/8
April-Mai	86 2/8	85	Pr. Staatsschldſ.	92¼	92
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½ % Pfdb.	84 5/8	84 5/8
gelb. Apr.-Mai	87 2/8	86	do. 4 % do.	95 4/8	95 6/8
do. Sept.-Oct.	82 4/8	82	do. 4½ % do.	102	101 7/8
Roggen höher			Danz. Bankverein	60 4/8	60 4/8
April-Mai	62 6/8	62	Lombardenſer.Cp.	86 6/8	84 6/8
Mai-Juni	61 4/8	60 6/8	Franzosen	187 6/8	186 4/8
Sptbr.-Octb.	57 6/8	57 3/8	Rumänier	42 7/8	42 6/8
Petroleum			Neue franz. 5 % A.	95 1/8	95
April-Mai			Oester. Creditanst.	118 6/8	115 6/8
pr. 200 ℔.	9 6/24	9 6/24	Türken (5 %)	41 2/8	41
Rüböl Ap.-Mai	18⅔	18 7/12	Oest. Silberrente	66⅜	66⅜
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	94⅛	93⅝
April-Mai	22 23	22 16	Oester. Banknoten	90	89 6/8
Aug.-Sept.	23 14	23 8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 6/8

Ital. Rente 63.

Hamburg, 11. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. April 126℔. 1000 Kilo 259 Br., 258 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 257½ Br., 256½ Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 257 Br., 256 Gd., pr. Juli-August 126℔. 256 Br., 255 Gd. — Roggen pr. April 1000 Kilo 189 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 187½ Br., 186½ Gd., pr. Juni-Juli 186 Br., 185 Gd., pr. Juli-August 184 Br., 183 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste geschäftslos. — Rüböl matt, loco 59, pr. Mai 58, pr. October pr. 200 Pfund 61. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 % pr. April-Mai 54½, pr. Mai-Juni 55, Juli-August 57, pr. August-September 58. — Kaffee belebter zu etwas niedrigeren Preisen, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., pr. April 12,90 Gd., pr. August-Dezember 14,65 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. November 337. — Roggen pr. Mai 221, pr. October 208. — Wetter: Frühlingswetter.

London, 11. April. [Schluß-Course.] Consols 92¾. 5 % Italien. Rente 63. Lombarden 13. 5 % Russen de 1871 98¼. 5 % Russen de 1872 98½. Silber 58 9/16. Türkische Anleihe de 1865 42¼. 6 % Türken de 1869 50⅜. 6 % Vereinigt. Staaten pr. 1882 106½. Oesterreichische Silberrente 66⅜. Oesterreichische Papierrente 63⅛. — 6 % ungarische Schatzbonds 2⅜ Prämie. — Aus der Bank flossen heute 30,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 3⅜ %. — Steigend.

Liverpool, 11. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8¼, middling amerikanische 8⅛, fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5½, new fair Domra 5¾, good fair Domra 6⅛, fair Madras 5¼, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8¼. — Ruhig. — Amerikanische Ankünfte fest. — Upland nicht unter good ordinary Juni-Lieferung 8⅛, April-Mai-Verschiffung 8⅛ d.

Paris, 11. April. (Schlußcourse.) 3 % Rente 59, 70. Anleihe de 1872 95, 22½. Italienische 5 % Rente 63, 70. Ital. Tabaks-Actien 800, 00. Franzosen 700, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 326, 25. Lombardische Prioritäten 249, 50. Türken de 1865 42, 02. Türken de 1869 253, 75. Türkenloose 100, 50.

Paris, 11. April. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. April 37, 75, pr. Juli-August 35, 25. Mehl ruhig, pr. April 77, 25, pr. Mai-Juni 77, 50, pr. Juli-August 75, 50. Rüböl ruhig, pr. April 82, 00, pr. Mai-August 83, 50, pr. September-Dezember 86, 00. Spiritus ruhig, pr. April 65, 00. —

Antwerpen, 11. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 35½. Roggen matt, Odessa 23. Hafer behauptet, Libau 22¾. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. April 33 bez., 33½ Br., pr. Mai 33½ Br., pr. September 37 Br., pr. September-Dezember 37½ Br. — Behauptet.

Newyork, 11. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 13⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 120⅝, do. 5 % fundirte 115¾, 5/20 Bonds pr. 1887 120, Eriebahn 34⅞, Central-Pacific 95. Höchste Notirung des Goldagios 13⅝, niedrigste 13⅜. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 17, do. in New-Orleans 16½. Petroleum in New-York 15½, do. in Philadelphia 15¼. Mehl 6D. 60C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 61C., Kaffee 20⅜, Zucker (Fair refining Muscovados) 7½, Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. April.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	88-90 ℛ Br.	83-90 ℛ bez.
hochbunt . . .	128-130℔.	88-91 ℛ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔.	86-89 ℛ Br.	
bunt	124-128℔.	85-87 ℛ Br.	
roth	128-133℔.	84-87 ℛ Br.	
ordinär . . .	120-126℔.	74-81 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 85½ ℛ

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 85½ ℛ bezahlt und Brief, pr. Juni-Juli 86 ℛ Brief.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔ 120℔. 60 ℛ, 125℔. 63⅚ ℛ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60 ℛ

Auf Lieferung pr. April-Mai 59 ℛ Br., 58 ℛ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 113℔. 66 ℛ, 115℔. 68 ℛ, kleine 106℔. 60⅓ ℛ, 108℔. 61 ℛ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Mittel- 54 ℛ

Raps loco pr. Tonne von 2000 ℔. 83 ℛ.

Spiritus pr. 10,000 % Liter 21 1/12 ℛ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 23¼ Gd., 6. 23¼ gem. Amsterdam 10 Tage 142¼ Gd., do. 2 Monat 141½ Gd., 141½ gem. Belgische Bankplätze 2 Monat 80 Br., 80 gem. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84¼ Gd., 4 % do. do. 95⅜ Gd., 4½ % do. do. 102⅛ Br. 5 % Danz. Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 90 Br. 5 % Danziger chemische Fabrik 80 Br. 5 % Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5 % Danz. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98¾ Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 13. April 1874.

Getreide-Börse. Wetter: dicker Nebel. — Wind: Nord.

Weizen loco war am Anfange des Marktes ruhig, doch entwickelte sich im Laufe desselben mehr Kauflust, und sind zu festen Preisen 1050 Tonnen verkauft worden; doch blieb die bunte Qualität unbeliebt und deshalb von der Festigkeit ausgeschlossen. Bezahlt ist für Sommer- 132/3℔. 87 ℛ, roth 127, 131℔. 86½ ℛ, bunt besetzt 125℔. 82 ℛ, bunt 124℔. 83 ℛ, 124/5℔. 84⅓ ℛ, 126℔. 86⅔ ℛ, hellbunt 124℔. 85 ℛ, 127℔. besetzt 85 ℛ, 127/8℔. 87½ ℛ, hochbunt und glasig 125/6℔. 87 ℛ, 127℔. 88 ℛ, 129℔. 88½ ℛ, weiß 126℔. 88½ ℛ, 129℔. 89 ℛ pr. Tonne. Termine fest gehalten, 126℔ bunt April-Mai 85½ ℛ bez. u. Br., Juni-Juli 86 ℛ Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 85½ ℛ. Gekündigt Nichts.

Roggen loco fest. 120℔. 60 ℛ, 124/5℔. 63⅚ ℛ bezahlt. Umsatz 40 Tonnen. Termine ohne Handel. 120℔. 59 ℛ Br., 58 ℛ Gd. Regulirungspreis 120℔. 60 ℛ. Gekündigt nichts. — Gerste loco große 113℔. 66 ℛ, 115℔. 68 ℛ, kleine 106℔. 60⅓ ℛ, 108℔. 61 ℛ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- zu 54 ℛ pr. Tonne gekauft. — Raps loco brachte 83 ℛ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 21 1/12 ℛ pr. 10,000 Liter % verkauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. April. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus nahm am Anfang der Woche einen festeren Charakter an, verflaute sich jedoch zu Ende, was wohl nur unsern localen Verhältnissen zuzuschreiben ist, und hauptsächlich seinen Grund in dem Mangel an leeren Gebinden, die vom vorjährigen Herbstgeschäft noch viel in der Provinz vertheilt sind, hat. Für Termine war mehr Kauflust, doch fehlte es an Abgebern. — Wir notiren heute loco 21 7/12 ℛ, Frühjahr 21⅔ ℛ, April 21⅔ ℛ, Mai-Juni 22 1/12 ℛ, Juni 22½ ℛ, Juli 22⅚ ℛ, August 23¼ ℛ, September 23½ ℛ pr. 10,000 % ohne Faß.

Stettin, 11. April. Weizen pr. Frühjahr und pr. Mai-Juni 85, pr. September-October 80½, — Roggen pr. Frühjahr 59½, pr. Mai-Juni 58½, pr. September-October 56¼. — Rüböl 100 Kilogr. loco 18⅔, pr. April-Mai 18⅙, pr. Mai-Juni 18¼, pr. September-October 19⅚. — Spiritus loco 22⅙, pr. Frühjahr 22⅔, pr. Mai-Juni 22¾ bez.

Butter.

Berlin, 10 April. (Orig.-Ber. von Gebr. Gause.) Feine und feinste Mecklenburger Butter 45—46 ℛ, feine und feinste Priegnitzer und Vorpommersche 44—45 ℛ, II. Qualitäten 41—43 ℛ, diverse Sorten feiner Amts- und Pächter-Butter 11½—12½ Sgr pr. ℔., Pommersche 33—36 ℛ, Netzbrücher 33—36 ℛ, Niederunger 31—33 ℛ, Preußische, Littauer 32—36 ℛ, Schlesische 31—35 ℛ, Galizische 28—31 ℛ, Böhmische, Mährische 33—34 ℛ, Thüringer, Hessische 33—38 ℛ, Bayerische 33—38 ℛ, Schleswig-Holsteinsche 33—43 ℛ — Prima amerikanisches Schmalz 19 ℛ, transito 2 ℛ pr. Ctr. billiger. — Türkisches Pflaumenmuß 10 ℛ pr. Ctr. Netto Tara. — Reine Schmalzbutter 35 ℛ pr. Ctr., gemischte Waare nach Qualität 25—31 ℛ

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 12. April. (Emil Salamon.) Die Umsätze in Hypotheken waren wie immer in den ersten Tagen des neuen Quartals unbedeutend, obgleich Geld nach allen Richtungen hin flüssig. Der Zinsfuß für erste Hypotheken in allerbesten Stadtgegenden bleibt 4¾ % bis 5 % je nach Höhe des gesuchten Betrages, gute Mittelgegend à 5 % zu lassen, entferntere Gegenden à 5½ % zu haben und zu lassen. Für zweite und fernere Eintragungen ist innerhalb der Feuerkasse in guten Stadtgegenden à 6 % Geld reichlich; entferntere Gegenden und großen Summen nachstehende Posten bedingen höhere Zinssätze. In Ritterguts-Hypotheken kein Geschäft. Kreisobligationen gefragt, wegen Mangels an Material ohne Geschäft. Course unverändert.

Wolle.

Breslau, 10. April. (Orig.-Ber.) Seitdem wir zuletzt berichtet, hat sich eine mäßige Nachfrage für die meisten Gattungen erhalten und waren namentlich gewaschene Cap-Wollen, polnische Einschuren und Gerberwollen im Verkehr, welche zu unveränderten Preisen Abnahme fanden und von denen etwa 700 Ctr. aus dem Markte genommen worden sind. Die Käufer waren Cottbuser, Finsterwalder und Saganer Fabrikanten, sowie mehrere österreichische Zwischenhändler und hiesige Commissionäre. — Für die nächste Schur sind in letzter Zeit sowohl in Schlesien als in Posen zahlreiche Stämme mit einem Abschlag von ca. 5 ℛ gegen vorjährige Marktpreise abgeschlossen worden.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 11. April. Wind: SSW.

Angekommen: Dudding, Cambridgeshire (SD.), Swinemünde, leer.

Gesegelt: Maxwell, Enniskillen (SD.), Riga, leer.

Den 12. April. Wind: N.

Gesegelt: Gibson, Mary Louise, Hartlepool; Johnson, Tenessee, Ostende; Gram, Orion, Kiel; sämmtlich mit Holz. — Major, Agdanes (SD.), Newcastle, Getreide.

Angekommen: Giese Walter, Lübeck, leer. — Hammerström, Albion, Killei, Kalksteine.

Gesegelt: Stüdemann, Rubenow, London; Recht, Peter Rolt, Liverpool; Käckenmeister, Daschy König (SD.), Newport; Bülow, Elise, Ostende, sämmtlich mit Holz.

Den 13. April. Wind: NNO.

Angekommen: Heyer, Courier, Swinemünde, Ballast. — Suhr Catharina, Faroe, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Thorn, 11. April. — Wasserstand: 10 Fuß 11 Zoll.
Wind: S. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Schulz, Töplitz, Asphalt. — Dembowski, Meyer, Töplitz, Dauben und Jck, Davidsohn, Bier, Asphalt, Soda, Eisenplatten und Eisenbleche, Eisendraht, Cement, Gallipot. — Zessack, Lindenberg, Cement.

Stromab:

	Ctr.	℔.	
Meyer, Schönwitz, Plock, Bromberg,	2143	12	Rogg.
Klotz, Flatau, do., Thorn,	1887	—	do.
Wolff, Ber und Farbstein, Wieske, Danzig, 1821 Ctr. Weizen,	82	—	Rogg.
Czytko, dieſ., do., do., 1790 Ctr. Weiz.,	55	—	Rogg.
Sigson, dieſ., do., do.,	1536	44	do.
Markmann, Oberfeld, Plock, Bromberg,	2357	10	do.
Otto, Otto, Granow, Danzig, 1082. 8 Weiz., 919. 28 Rogg.,	102	53	Erbsn.
Voigt, Glaser, Brest Litewski, do.,	1563	66	Weiz.
Nelius, Nelius, do., do.,	1200	—	Weiz.
Mickley, Glaser, do., do.,	1952	11	do.
Beseler, Winiawski, Zakroczyn, do.,	1963	—	Erbsn.
Kray, Glaß, Brest Litewski, do.,	1854	87	Weiz.
Geisler, derſ., do., do.,	1848	32	do.
Mickley derſ., do., do.,	1813	52	do.
Nienas, Rosenblum, Krzemin, do.,	1948	48	do.
Koschke, derſ., do., do.,	1953	—	Rogg.
Maier, Beckermann, Klimczyce, do.,	1722	50	do.
Bursche, Rosenblum, Krzemin, do., 689 Ctr. Weiz.,	935	—	Erbsn.
Tobulski, Lewin, Grano, do.,	820	19	Rogg.
Klotz, Flatau, Plock, Thorn,	2448	—	do.
Klotz, derſ., do., do.,	2525	—	do.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	12	332,42	+ 8,2	N., flau, hell, wolkig.
13	8	333,53	+ 5,2	N., mäßig, neblig.
	12	333,58	+ 5,4	N., do. do

Mit Gottes gnädiger Hilfe wurde heute Vormittags ½11 Uhr meine liebe Frau **Laura** geb. **Blohm** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Praust, den 12. April 1874.
473) **Hermann Neumann.**

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Vally**, geb. **Tetzlaff**, von einem kräftigen Knaben entbunden.
Putzig, den 12. April 1874.
A. Rehefeld.
491) Apotheker.

Uns wurde heute ein Söhnchen geboren.
Sorbehnen, den 12. April 1874.
461) **v. Ankum** und Frau.

Den heute Morgens 6½ Uhr nach langem Leiden erfolgten Tod ihrer lieben Schwester
Laura Malischinski
zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an.
Danzig, den 12. April 1874.
498) **Die hinterbliebenen Geschwister.**

Heute Mittag 1 Uhr verstarb in Danzig nach langem und schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter
Julianne Rosenthal, geb. **Viebke**,
im 34. Lebensjahre.
Hela, den 12. April 1874.
Der trauernde Gatte
511) nebst 2 Kindern.

Das gestern 5 Uhr Nachmittags erfolgte plötzliche Dahinscheiden unseres geliebten Bruders und Schwagers
Ferdinand Tornier
im 34. Lebensjahre, zeigen wir hiermit an.
Marienburg, den 11. April.
445) **Die Hinterbliebenen.**

Unser Comtoir befindet sich Langenmarkt No. 31.
Asphalt-Dachpappen-Fabrik.
L. Haurwitz & Co.

Pferde-Auction zu Oliva.

Dienstag, den 14. April 1874,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich zu Oliva an der Chaussee vor dem Gasthause des Herrn Lohrenz für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden verkaufen:
10 starke Arbeitspferde.
Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.
Janzen,
Auctionator, Breitgasse No. 4,
455) vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Auction zu Hohenstein.

Dienstag, den 21. April 1874,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich zu Hohenstein bei dem Hofbesitzer Herrn **Neumann** wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:
13 gute Arbeitspferde, 2 schwarze elegante Wagenpferde, 1 elegante Fuchsstute (Reit- und Wagenpferd), 1 dreijähriger Schimmel, 5 Jährlinge, 7 gute Milchkühe, 4 Stärken, 1 Bullen, 1 Kuh-, 4 Bullkälber, 4 Schweine, 1 Verdeck-, 1 Halbverdeck-, 2 Jagd-, 1 ganz neuen Last-, 1 zweispänn. Arbeits- u. 1 zweispänn. Kastenwagen, 1 Spazierschlitten, Geschirre, Zäume, Leinen, Halskoppeln, Sättel, die Reste einer beim Brande beschädigten Dresch- und Häckselmaschine, 2 Landhaken, 2 Patent-, 1 vierspänn. und 1 zweispänn. Pflug, 4 Paar eisenz. Eggen, 1 Cylinder, 1 Säemaschine, 1 Kleesieb, 1 Ripsplan, Säcke, 1 Holzlade, 1 Spann-, 3 Holzketten, 1 Futterkasten, 3 Futterkrippen, 1 Raufe, 2 große Backtröge, 1 Dreh- und 1 anderes Butterfaß, 1 große Fleischtonne, 1 lange Feuerleiter, 1 Partie Nutzeisen, 1 Pelzdecke, 1 woll. Pferdedecke, 2 Satz Gesindebetten, Haus- und Stallgeräth 2c. und 7 bis 8 Weidenstämme als Nutzholz.
Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.
Janzen, Auctionator.
Breitgasse No. 4.
452) Vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Auction zu Zoppot.

Mittwoch, den 14. April 1874, Vormittags 10 Uhr werde ich zu Zoppot vor dem Hochbaum'schen Hotel wegen Aufgabe der Wirthschaft dorthin gebracht, an den Meistbietenden verkaufen:
10 gute Arbeitspferde, darunter 1 tragd. Stute, Jungvieh, Schweine, worunter 1 tragd. Sau, seltene Hühner und Tauben für Liebhaber, Wagen, Ackergeräthe, 1 Kahn, 5 Bienenstöcke, 1 Honigpresse, 4 Holzketten, Jagdgewehre, vieles Mobiliar, darunter 1 mahag. alterth. Spind und 1 Waschtisch, Stubenuhren, Haus-, Küchen-, Stall- und Gartengeräth 2c.
Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen, Unbekannte zahlen sofort.
Janzen,
Auctionator,
385) vormals **Joh. Jac. Wagner.**

In der Auction morgen den 14. April cr. in meinem neuen Auctions-Locale
Zweiten Damm No. 8
kommt Mittags 12 Uhr auf gerichtl. Verfügung aus einem Nachlaß: **eine Anzahl chirurgischer Instrumente** und **Bücher** zum Verkauf. Das Verzeichniß ist daselbst einzusehen. (209
Nothwanger, Auctionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine hochelegant eingerichtete feine Restauration ersten Ranges unter der Firma:
Telegraphen-Halle,
Langenmarkt No. 38, eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen auf's Pünktlichste und Reellste mit guten geschmackvollen Speisen und Getränken zu dienen. Gleichzeitig empfehle ich mein neues elegantes Billard zu gefälligen Benutzung.
Danzig, den 11. April 1874.
489) **Oscar Burmeister.**

5% Hypotheken-Antheil-Scheine der Norddeutschen Grund-Credit-Bank

sind jederzeit zum Tagescourse der Berliner Börse ohne Berechnung von Nebengebühren zu beziehen. Dieselben bieten als
verbürgte Special-Hypothekenbriefe
die sicherste Kapitalanlage, sie werden auf eigenthümlich erworbene beste Hypotheken in Antheilen von 50, 100, 200, 500 und 1000 Thalern ausgefertigt, sind mit halbjährlichen Zins-Coupons versehen und nach halbjähriger Kündigungsfrist rückzahlbar.
Näheres in den Bureaux der Norddeutschen Grund-Credit-Bank, Behrenstr. 7 a.
Berlin, im April 1874.
Die Direction.
Dr. Goldschmidt. Rosenstein.

Zur Annahme von Aufträgen auf obige 5 % Hypotheken-Antheilscheine sind wir Unterzeichneten bereit, und verkaufen dieselben, die wir stets in allen Appoints vorräthig haben, **zum Berliner Tagescourse, ohne** Berechnung von Provision oder Nebenkosten. Wir erlauben uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß diese 5 % Hypotheken-Antheilscheine ganz besonders zum Umtausch gegen die vielfach gekündigten Kreis-Obligationen geeignet sind, welche wir ebenfalls **ohne** Abzug in Zahlung nehmen.
H. Ruhm & Schneidemühl,
347) Neuteich.

Knaben-Anzüge

von 2—16 Jahren
in den haltbarsten Stoffen empfiehlt
in größter Auswahl
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
A. Fürstenberg Wwe.,
Langgasse No. 19. (477

Offerte.

Durch Auflösung von 3 unserer Commanditen haben sich diverse Rester von Havanna (feine Marken), sowie auch von billigern Sorten Cigarren angesammelt, welche wir, um damit zu räumen, von heute ab in unserer Commandite
Vorstädtischen Graben No. 15,
Ecke der Fleischergasse,
bei Entnahme von mindestens 1/10 Kiste zu und unter Kostenpreisen verkaufen. Hierbei bemerken noch, daß sämmtliche Sorten gut abgelagert sind.
Bei dieser Gelegenheit empfehlen auch noch einen Posten Cigaretten zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie unsere so beliebten Sorten Rauch-Tabake (eigenes Fabrikat) als:
braun Holländer in 1/1, 1/2- und 1/4-Pfd.-Paqueten,
Varinas-Mischung No. I. II. III. IV. in 1/1-, 1/2- und 1/4-Pfd.-Paqueten 2c.
ebenso noch ein Pöstchen echten Varinas in Rollen u. Blättern.
495) **Herrmann & Lefeldt.**

Sämmtliche Neuheiten

in
echten Sammet-Paletots, Talmas und Regen-Rotonden
empfehle zu nachstehendem Preis-Courant:
Echte anschliessende und lose Sammet-Paletots
für 9, 10, 12, 15, 18, 20 und 22 Rℓ.
Talmas u. Regen-Rotonden in reiner Wolle
für 2, 3, 4, 4½, 5 und 6 Rℓ.
Rips-Paletots in Wolle und Seide
für 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Rℓ.
Taffet- und Rips-Roben
für 7, 7½, 8 und 9 Rℓ.
Sämmtliche oben genannten Gegenstände sind von den besten Stoffen gearbeitet und haben das Doppelte gekostet.
A. Fürstenberg Wwe.,
Langgasse No. 19. (476

Besten Englischen Portland-Cement ab Lager u. Schiff
offeriren billigst.
Petzke & Co.,
434) Hundegasse 30.

Dore's Prachtbibel.
Ausgabe für Israeliten.

Diese Ausgabe erscheint in 40 Lfgen. à 15 Sgr. und nimmt in **Danzig** jetzt schon Bestellungen entgegen die
L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,
A. Scheinert. (439

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage übernehme ich die auf Langgarten No. 86 neu renovirte Restauration und Kegelbahn unter der Firma:
Zum deutschen Kaiser.
Für das mir unter dieser Firma seit 6 Jahren am Vorstädtischen Graben geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, solches auch auf mein neues Local zu übertragen. Ich werde bemüht sein, durch strenge Reellität und prompte Bedienung meinen werthen Gästen in jeder Beziehung entgegen zu kommen und bitte daher um recht zahlreichen Besuch. (438
F. Otto.

Capitain **Heyer** Schiff **Courier** befrachtet von **E. R. Lloyd & Co.** in Grimsby um ab hier Holz nach Grimsby zu laden, zeigt dem ihm unbekannten Ablader hierdurch an, daß sein Schiff in Neufahrwasser ladefertig liegt.
510) **Aug. Wolff & Co.**

Dampfer-Linien Hull-Danzig.
Expeditionen von **Hull alle 14 Tage** durch Dampfer der Herren **Thos. Wilson Sons & Co. Hull.**
Frachttarife von **Hull** nach **Danzig,** Durchfrachttarife von **Liverpool** via **Hull** nach **Danzig,** Bahntarife von **Leeds, Bradford** und **Manchester** nach **Hull** sind gratis bei dem Unterzeichneten zu haben.
Keine Speditionskosten werden bei Gütern berechnet, die direct an Thos. Wilson Sons & Co. zur Verladung nach Danzig adressirt werden.
Antwerpen-Danzig.
Dpfr. **Juliane Renate,** Cpt. Hammer.
Expedition von Antwerpen am 15. April.
Dpfr. **Alpha,** Cpt. Nielsen.
Expedition von Antwerpen am 25. April.
Newcastle on Tyne-Danzig.
Dpfr. **Agdanes,** Cpt. Major.
Expedition von Newcastle am 25. April.
Alles Nähere bei
F. G. Reinhold,
492) **Danzig.**



Donnerstag, d. 16. d. M.
Dampfer **„Verein"**, Capitain **Koschke,**
nach Königsberg.
Näheres bei (454
Emil Berenz,
Schäferei 19.



Jagd- u. Luxus-Waffen-Fabrik
von
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher, Breitgasse 115, liefert **Revolver** in 15 verschied. Mustern, von 4 Rℓ 10 Sgr. ab bis 25 Rℓ pro Stück. Patronen billigst. (474

Geräucherte Bücklinge
heute Abend frisch aus dem Rauch empfiehlt billigst (513
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Caffee-Offerte.
Ich habe meine Preise **abermals heruntergesetzt** und offerire:
Campos pro Pfund 11 Sgr.
Campinos „ „ 12 „
Ceara „ „ 13 „
fgelb. Java und **Ceylon** pr. Pfd. 14 Sgr
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Fetten Räucherlachs,
in Hälften u. ausgewogen, empfiehlt billigst
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Reißzeuge, Reißfedern, Transporteure, Zirkel,
einzelne Theile zu Reißzeugen
empfiehlt
Victor Lietzau,
Optisches Institut,
Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke No. 42 in Danzig. (504

Speditionen
jeder Art besorgen prompt mit 1 Sgr. pro Ctr. Speditions-Provision excl. unserer baaren Auslagen
496) **Herrmann & Lefeldt.**

Bock-Bier
von vorzüglicher Qualität empfiehlt die Brauerei von
512) **P. Kilp.**

Ein Schimmel, Wallach oder Stute, 4 bis 5" groß, 4 bis 6 Jahre alt, elegantes einspänniges Wagenpferd, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises, Größe und Alters unter 508 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine Dame mittleren Alters, die seit mehreren Jahren einer Wirthschaft selbstständig vorgestanden, sucht eine ähnliche Stellung unter der No. 505 durch die Exped. d. Ztg.

1 Rechnungsführer,
der die Geschäfte des Amtsvorstehers selbstständig führen kann, empfiehlt Redecker, Altst. Graben 21 b.

Ein Conditorgehilfe
sucht Stellung in Danzig.
Adressen werden unter 490 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein Gärtner,
unverheirathet, mit guten Zeugnissen, wird sofort für dauernd gesucht auf dem Gute **Waldeck** per Bahnhof Gr. Boschpol. (488

Landwirthinnen, auch für selbstständige Wirthschaften, empfiehlt **J. Dau,** Goldschmiedegasse 7. (515

Eine anständige Kinderfrau m. g. Attesten, die auch in d. Wirthschaft behilflich sein möchte, empf. **J. Dau,** Goldschmiedegasse 7.

Eine junge, anst. Wittwe wünscht e. Stelle als Wirthin bei e. anständigen Herrn. Näh. Langgarten 9, Hofrechts, b. **Volkmann.**

Eine junge Dame, die augenblicklich dringend einer größeren Geldsumme bedarf, bittet einen edlen Herrn ihr **50 Thlr.** vorzuschießen, die in monatlichen Raten von 5 Thlr. zurückgezahlt werden sollen.
Adr. unter 437 sind an die Expedition dies. Ztg. einzureichen.

Ein junger thätiger Kaufmann, gut empfohlen, in Ruf mit Kenntnissen in Comtoirarbeit, sucht gegen Salair, **der Jetztzeit angemessen,** nicht unter 50 Rℓ per Monat, eine anderweitige Stelle, da er auf die Anmaßung: „Ehrenhalber zu arbeiten" gern Verzicht leistet.
Adressen unter 421 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Haus Weidengasse 19, enthaltend 7 Zimmer nebst Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, sowie Garten, ist zum 1. Octbr. cr. an eine anständige Familie zu vermiethen. Näh. im Comtoir Heiligegeistgasse 90. (486

Ein sehr großer Hofplatz mit e. 2 Etagen hoh. Schuppen ist zu vermiethen. Näheres im Comtoir Heiligegeistgasse 90.

Ein Hof
wird zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe der Lage sowie des Preises für denselben unter 377 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine freundl. Wohnung
in Langefuhr 49, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, mit eigener Laube und Sommerhaus, ist an ruhige Bewohner sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst. (381

Restaurant Punschke,
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Von heute ab
täglich frischer
Maitrank.
C. H. Kiesau,
507) Hundegasse 3. 4.

Die Uebungen des **Danziger Gesangvereins** in der **Aula des Gymnasiums** finden vorläufig **nicht mehr statt.**

Müller's Restauration
(früher **Hallmann's**)
39. Breitgasse 39.
Jeden Abend **Soirée musikale,** verbunden mit humoristischen Gesangsvorträgen und theatralischen Darstellungen der Damenkapelle des Direct. Herrn **Schubert.** Neu einstudirt: „Wie man Landluft genießt", Schwank mit Gesang von A. Görner, „Kaiser und Papst", „Der Operncomponist" 2c. Auftreten des ganzen Damenpersonals in Costüms. (500

Stadt-Theater.
Dienstag, 14. April. (**Abonnement susp.**) (Erhöhte Preise.) Fünftes und vorletztes Gastspiel der Kaiserlichen Hofschauspielerin Fräulein **Friederike Bognar** vom Hofburg-Theater in Wien. **Die Dame mit den Camelien.** Schauspiel in 5 Acten von Dumas.

Selonke's Theater.
Dienstag, 14. April: **Die Frau Kaffeesiederin,** oder: **Folgen eines Vielliebchens.** Lustspiel. **Die schöne Galathee.** Operette. **Ballet.**

Ewa! (506

Mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft, reichhaltig assortirt, befindet sich jetzt 85 Langgasse 85, dicht am Langgasser Thor.
26) **Albert Teichgraeber.**

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.